

Laibacher Zeitung.

N^o. 136.

Samstag am 11. November

1848.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 10. November. (Wiener Correspondenz vom 6. November.)

Gestern wurden einige Stadthore zur freien Passage geöffnet, welches uns Gelegenheit bot, einen Rundgang durch die Vorstädte zu machen. Schauerhafte Kriegsverwüstung zeigte sich uns überall, wo der Angriff der Truppen Statt gefunden hatte. Besonders sind die Jägerzeile, Landstraße und Weißgärbern hart hergenommen worden. Beinahe der größere Theil der städtischen Gebäude, welche die Jägerzeile einsäumten, und die unlängbar zur Zierde Wiens gehörten, liegt in Asche und nur schwarz gebrannte Mauern stehen noch als öde Ruinen da. Der Kampf mußte dort furchtbar wüthend gewesen seyn. Jedes Haus scheint eine Festung gebildet zu haben, die nur mit Sturme genommen werden konnte. Die Anzahl von Kanonenkugeln des schwersten Kalibers, die in den Mauern stecken und unter dem Schutte liegen, geben Bestätigung von einer riesenhaften Gegenwehr. Daß die aus Wiener Bevölkerung bestehende Nationalgarde in dem Kampfe der Octobertage eine in der Geschichte beispiellos dastehende Unerbrockenheit, Aufopferung und Hingebung für eine Sache, zu deren Gunsten sie die Führer im höchsten Grade zu begeistern wußten — bewiesen hat, kann wohl Niemand abläugnen, der den Gang und die Dauer des Kampfes beobachtete, der ohne Leidenschaftlichkeit und mit militärischer Umsicht Kräfte, Organisation und Anstalten maß. Man spricht, daß alle, die am Abende des 31. Oct. noch mit den Waffen in der Hand betreten wurden, zur Armee assortirt werden sollen, in deren Reihen sie wohl auch jene Tapferkeit entwickeln werden, die leider! das einzige Lobenswerthe ist, welches sich in der abgewichenen October-Revolutionsperiode zeigte. — Das erste Armeecorps der Wien belagernden k. k. Truppen ist bereits zum Abmarsche nach Preßburg und Pesth aufgebrochen. Fürst Windischgrätz soll dasselbe begleiten; General Gorden hat das Commando der Stadt Wien übernommen. Die Stadt hat im Aeußerlichen bereits ein etwas freundlicheres Aussehen gewonnen. Die Mehrzahl der Verkaufsgewölbe ist heute eröffnet; an Begräumung der Barricaden wird fleißig gearbeitet und von Seite des Gemeinderathes ist alles eingeleitet, daß die Verwüstungen im Innern der Stadt in Kürze spurlos verschwinden können. Der Verkehr stockt noch gänzlich; die ohnehin bedeutende Theuerung aller Lebensmittel ist noch immer im Steigen.

Wien, am 7. November. In unserer Stadt herrscht ununterbrochen musterhafte Ordnung und ungestörte Ruhe. Es scheint, als ob gar kein Belagerungszustand wäre. Der Verkehr beginnt lebhafter zu werden, und die Stadt erhält nach und nach ein belebteres Aussehen. Die Stimmung des Volkes ist sehr gedrückt; alle politischen Gespräche werden überall vermieden, und es wäre wirklich eine nicht zu lösende Aufgabe, wenn man mit Bestimmtheit angeben wollte, welche Partei eigentlich und erfolgreich in dem Octoberkampfe gesiegt hat. Wenn auch die Partei, welche an der Spitze der Octoberrevolution stand, ihre Bestrebungen so schlecht verstrickt hatte, daß über die letzten und eigentlichen Zwecke keine Verblendung mehr Statt finden kann, so ist doch der größere Theil der Bevölkerung noch immer im Unklaren darüber; und eben dieses, und das nun einmal nicht mehr zu behebende Mißtrauen gegen die hohen Staatsbehörden, welches im Volke feste Wurzel gefaßt hat, sind es, welche dem Democratismus wesentlichen Vorschub

leisten, während man ihn gänzlich vernichtet wähnt. Unter allen Classen der Bevölkerung hat sich bereits jene bedenkliche Indifferenz gezeigt, welche bloß noch huchlerisch in Formen des Anstandes und des hergebrachten Gehorsams sich hüllt und in Augenblicken der Krise zum furchtbarsten Ungeheuer wird. Kein physischer Sieg mehr, sondern nur aufrichtige Versöhnung zwischen Volk und Monarchen kann noch eine heilbringende Wache gegen den Democratismus werden. An der Möglichkeit einer solchen Versöhnung können und wollen wir nicht zweifeln.

Man erzählt sich hier, daß in Linz, der Hauptstadt Oberösterreichs, eine Revolution ausgebrochen sey, und daß das Volk alle Adelligen, die sich von Wien dahin geflüchtet hatten, so wie das Militär aus der Stadt verjagt habe. Auch Lemberg wurde bombardirt.

Baron Welden ist auf die Dauer des Belagerungszustandes zum Gouverneur von Wien ernannt. Der ehemalige Minister Schwarzer wurde gestern verhaftet.

Es verbreitet sich das Gerücht, der gewesene Nationalgarde-Obercommandant Messenhauser wäre aus seinem Verhafte entlassen. Wir können diesem Gerüchte aber um so weniger Glauben schenken, als es sich durch einen von ihm oder durch seine Veranlassung am 31. Oct. schriftlich erteilten Befehl zur sogleichen Organisation der Vertheidigungsanstalten für die Stadt erweisen soll, daß er an dem gewaltsamen Bruche der Convention, welche der Gemeinderath mit den k. k. Truppen abgeschlossen hatte, wirklich Antheil nahm. Messenhauser soll, durch die Nähe der Ungarn verblendet, gehofft haben, dieselben würden trotz ihrer Niederlage mit neuen Kräften zum Entsätze der Stadt herbeieilen. Ein Placat des Fürsten Windischgrätz, welches zu gleicher Zeit erschien, und den Wienern die Thatsache, daß die Ungarn geschlagen seyen, mittheilte, war vorzüglich geeignet, ihn in diesem Glauben zu bestärken, indem er behauptete, der Marschall müsse seinen Sieg für sehr zweifelhaft halten, weil er die Wiener damit einschüchtern wolle. Diese Combinationen, welche leicht das Verderben der ganzen Stadt herbei führen konnten, sehen dem Nationalgarde-Obercommandanten sehr ähnlich und liefern einen neuen Beweis zu der ganz gerechtfertigten Behauptung, daß das Schicksal der Stadt einem großen Schwachkopfe, dessen Talente gar keine Bürgschaft leisten, anvertraut war.

Nationalgarde.

Verhandlungen des Verwaltungsrathes in der Sitzung vom 2. und 8. Nov. 1848.

Herr Dr. Kleemann theilt das Resultat seiner 2. Sammlung für den Hauptwache-Fond an und übergibt den dießfälligen Erlös pr. 325 fl.

Ein Schreiben des Herrn Anton Grafen v. Auer, sparg aus Thurn am Hart, neuerlichst beigetretenen Ehrenmitgliedes der Laibacher Nationalgarde, wird vorgelesen und der mit demselben eingesendete Betrag pr. 50 fl. zu Gunsten des Garde-Fondes in Empfang genommen.

Bei dem Umstande, als sich noch ein Bedürfnis von 800 Gewehren zum Behufe der allseitigen Bewaffnung der Laibacher Garde herausgestellt, wird beschlossen, Sr. Excellenz, den Herrn F. M. Grafen v. Radeky neuerdings um Verabfolgung einer angemessenen Anzahl von Gewehren zu bitten.

Mehrere Gesuche um Urlaub, und Anzeigen von beitretenen Ehrenmitgliedern werden vorgetragen und Erstere erledigt.

Da der Fond zum Baue der Hauptwache noch nicht hinreicht, dessen sämtliche Kosten zu decken, so werden noch immer Beiträge hierzu angenommen und sind die dießfälligen Sammlungen zu diesem Behufe noch immer fortzusetzen und die Einleitung zu treffen, daß die Namen der Unterstützer und die geleisteten Beiträge durch die Zeitung veröffentlicht werden.

Vorgelegte Contos werden zahlbar angewiesen.

Johann Baumgartner,
N. O. Commandant.

Weiterer Bericht über die slov. Vereinsaus-schüß-Sitzungen.

26. September 1848. Die vollendete Auflage der beiden Hefte slovenischer Lieder (slovenska gerlica) wird übernommen und dem Verkaufe zugeführt. — Zur Möblirung des neuen Vereins-Locales wird eine Einrichtung angeboten und die Beschäftigung einer Commission übertragen. — Verhandlung und Beschluß, sich mit der hierortigen phitharmonischen Gesellschaft in Verbindung zu setzen. — Votirung eines Belobungs-Schreibens an den hiesigen Magistrats-Vorstand in Folge der Einführung slovenischer Gassen-Ausschriften hier.

3. October. Beschluß einer Dankschrift an das Ministerium des Innern wegen des die Nationalfarben anerkennenden Decretes. — Entgegennahme des Bescheides über die Vereins-Petition an das Unterrichts-Ministerium wegen Errichtung einer Universität in Laibach. (Ihre Nothwendigkeit wird vom Ministerium anerkannt, die Ausführung jedoch besseren Zeitverhältnissen vorbehalten.) — Wegen der dringlich nothwendigen Einführung der Muttersprache in die Landes-Volksschulen werden die Mitglieder aufgefordert, hierauf durch die Presse dienlich einzuwirken.

10. October. Ein Comité von 9 Personen wird zusammengesetzt zur Sammlung und Ordnung der in den Materialien für das slov. Wörterbuch vorhandenen Wörter. — Die Mitglieder des vorbestandenen sloven. Seminar-Vereins werden gegen Ueberlassung der Bibliothek desselben an den gegenwärtigen slov. Verein als Mitglieder, ohne Entrichtung der Einschreibgebühr aufgenommen. — Beschluß eines Auf-rufes an das Volk in Folge der neuesten Revolution in Wien. — Zuschrift aus Marburg in Betreff der slov. Uebersetzungen der Ministerial-Verordnungen. — Beschluß, für die Vereins-Räumlichkeiten nicht die obige alte, sondern eine billige neue Einrichtung beizuschaffen und Ueberschlag derselben.

15. October. Beschluß, die zweite Proclamation wegen der Wiener Revolution zu verfassen und in alle sloven. Provinzen zu verschicken. — Provisorische Aenderung des §. 1. der Vereins-Statuten und Beschluß, solche durch die Zeitungs-Blätter kund zu machen.

21. October. Erlaß von Ersuchsschreiben an einige Herren Philologen, um Prüfung der ersten lexico-graphischen Arbeiten. — Vortage von Wörterbuchs-Beiträgen des hochw. Herrn Pfarrers Medved, Dankesvotum. — Beschluß in Folge eines ergangenen Ministerialdecretes zur Errichtung zweier jurid. Lehrkanzeln in slov. Sprache zu Laibach; einen Congreß der hierortigen Rechtsgelehrten zur Besprechung des dießfalls Erforderlichen zu berufen. — Beschluß, eine Deputation zu Sr. Excellenz, dem Hrn. Landes-Gouverneur, mit dem Ersuchen zu entsenden, es möge kein Erlaß des gegenwärtigen Ministeriums in Wien oder des dortigen Reichstagsrefreßes anerkannt und fundgemacht werden.

31. October. Entgegennahme einer Anerkennungs-Adresse von den Bewohnern des Thales bei Laas. — Antrag des Herrn Navratil, Vorträge über die slov. Sprachlehre in der Muttersprache an der hierortigen Lehranstalt zu halten. Wird dem hochw. fürstbisch. Consistorium anempfohlen. — Beschluß beim h. Landes-Präsidium, die Herren Mazgon und Dr. Ernst Lehmann zu slovenischen Professoren der Rechte vorzuschlagen. — Beschluß, eine allgemeine Versammlung der Vereins-Mitglieder baldigst einzuberufen.

Vom Ausschusse des slov. Vereins in Laibach.

Politische Rhapsodien, veranlaßt durch den slovenischen Verein in Triest.

Die Furcht vor einem österr. Slavenreich ist ungegründet und lächerlich!

Die Slaven bilden die Mehrzahl, die Hälfte der Bewohner des Kaiserstaates (18 : 36), aber in 2 großen distincten Hauptstämmen (Nord-Südslaven), deren jeder in mehrere Abtheilungen zerfällt, wahre Nationen, die nicht bloß durch Dialecte, sondern durch förmlich entwickelte, selbstständige Sprachen, durch eigene Geschichte, theilweise auch Religion charakterisirt sind. Der Croate will kein Cech werden u. s. f. Zudem liegt zwischen den beiden Hauptstämmen massenhaft die deutsche, magyarische, romanische Bevölkerung interponirt, ihren geographischen Zusammenhang unterbrechend. Die Deutschen treten als eine große Masse von fast 7 Millionen ununterbrochen auf. Wie? das Häuflein deutscher Sachsen in Siebenbürgen, umgeben von fremden, weit zahlreicheren Volksstämmen, ferne von allem Zusammenhange mit den Stammesgenossen, hat 8 Jahrh. lang seine deutsche Nationalität treu gewahrt, und 7 Millionen österr. Deutschen, eine unmittelbare, topische Fortsetzung von 33 Mill. Deutschen, sollen bei ihrer hohen Culturstufe, jetzt, wo die chinesische Mauer zwischen Deutschland und Oesterreich gefallen ist, für ihre deutsche Nationalität fürchten, die Herren und Unterdrückten von gestern, heute Unterjochung ihrer großen, gewaltigen Nationalität besorgen? Das ist eine Insulte, dem deutschen Namen, der deutschen Bildung und Ehre ins Antlitz geschleudert, das ist eine freche Lüge, eine Bethörung, ein Wahn, eben so groß, wie derjenige, der die Magyaren, die Unterdrückten, die barbarischen Dränger von 2 Millionen ungar. Deutschen (hört die Klagen der Siebenbürger Sachsen!), zu Helden der Freiheit (!!!), zu Gesinnungsfreunden der edlen deutschen Nation stempelt. Das german. Element hat fort und fort die hohe welthistorische Mission, das Verbindungs- und Culturmittel für die Völker des Ostens zu seyn; Slaven, Magyaren, Romanen werden ihm freiwillig gerne huldigen, den gebrochenen Germanisirungs-Zwang aber nie und nimmermehr dulden. Volle nationale Gleichberechtigung ist die Devise des neuen Oesterreich, fortan keine national-politische Suprematie, mag sie germanische, italische, magyarische oder slavische heißen. Ja, die Slaven haben das größte Interesse am Bestande der österr. Monarchie, sie wollen weder in der idealen pangermanischen Republik, noch in der fürchterlichen, alle Freiheit tödtenden Wirklichkeit des Panславismus, d. h. der russischen Gewaltherrschaft aufgehen. Sie wollen freie Oesterreicher seyn, und deshalb lieben sie dieses Oesterreich und hängen an ihm mit ganzer Kraft der Seele, und mit aller Energie des Willens, denn die Sympathien der Völker werden durch ihre großen Interessen, die Bedingungen ihres menschlichen und politischen Seyns bedingt, und alle diese Interessen, diese Bedingungen findet der österr. Slave nur in Oesterreich vereinigt. Die Verdächtigung, die niederträchtige Verleumdung, daß der österr. Slave nicht frei seyn wolle, daß er die Sklaverei liebe, ist so überaus absurd, daß man sie nur mit der eben berührten und widerlegten Slavophobie auf eine Linie stellen kann. Des Pudels Kern ist der: Einer gewissen anti-österreichischen Partei gilt Jeder als Reactionär, Serviler, Knecht der Camarilla und wie der Phrasenplunder weiter heißt, wer ein großes, untheilbares, durch die Freiheit innerlich starkes, nach Außen ehrfürchtgebietendes Oesterreich will, und weil die Slaven dieses wollen, wollen müssen,

will man der Welt, d. h. dem gedankenlosen Haufen glauben machen, daß die Slaven aus Instinct die Knechtschaft der Freiheit, die Finsterniß dem Lichte, die Barbarei der Gesittung vorziehen. Ja, wer Oesterreich schwächen, zerstückeln will, der wird stets an slavischer Kraft und Freiheitsliebe wie Glas am Felsen zerschellen. Oesterreich ist kein Zufall, keine dynastische Schöpfung, kein durch Heirathen, Erbschaften u. atomistisch zusammengewürfeltes Ganze, wie gewisse profunde Politiker ausgeben. Es ist eine politische Nothwendigkeit für seine Völker, die isolirt zu schwach sind, um sich nicht entweder wechselseitig aufzureiben, oder einem mächtigen Nachbar in die Arme zu fallen, die deshalb auf brüderliches Zusammenleben, Zusammenwirken zum großen gemeinschaftlichen Zwecke des Gesamtstaates von der Natur angewiesen sind; Oesterreich ist eine polit. Nothwendigkeit für Europa, und wenn es heute durch verbrecherischen Wahn seiner eigenen Söhne — gewiß nicht der slavischen — zerfiel, müßte der ganze Welttheil sich morgen die Hände bieten, es wieder zu errichten, wie Voltaire einst von Gott sagte: „Gäbe es keinen, müßte man ihn erschaffen.“ Nicht die Masse der deutschen, magyarischen, italienischen Bevölkerung, nein, einzelne Thoren oder Verbrecher wollen dieses Oesterreich verderben, sie, die treuesten Bundesgenossen der Feinde Oesterreichs, sie, die den Erfolgen dieser Feinde entgegenjubeln. Leset die Turiner Urtheile und Kammerdebatten über den 6. October und wenn ihr über das Lob, das euch von dorthen gesendet wird, nicht erröthet, dann verdient ihr nicht einmal, bedauert zu werden. Ihr habt Recht, wenn ihr endlich offen sagt: der 6. October war gegen die slavische Majorität des Reichstages gerichtet, dann aber werdet ihr doch aufhören, so naiv zu behaupten, diese Fraction, welche seit dem 6. October durch einige Unentschiedene, Furchtsame, Farblose verstärkt in der Reichshalle sitzt, governirt und Convent spielt, sey derselbe Reichstag, der vom 10. Juli bis 5. Oct. saß, der die wahrhafte, die allein österr. Politik des Ministeriums, eben weil sie solche war, unterstützte. Diese Identifizierung zweier specifisch ganz verschiedener Versammlungen ist ein politisches Taschenspielerkünstchen, das nur solche Bosco's, wie die Herren, zu practiciren vermögen, welche den 6. Oct. wollten, ihn bis zur äußersten Consequenz, d. h. bis zur Vernichtung Oesterreichs ausbeuten wollten. Wenn die Majorität des Reichstages, wie ihr bis zum Eckel in der Kammer und euren preiswürdigen Journalen wiederholt habt, stets und allein eine slavische war, wie könnt ihr, gerade ihr, nur ihr die Majorität bilden? Das geht über alle Metamorphosen Dvids. Sind die Tyroler, die Deutsch-Böhmen, Steyrer, die mit der Majorität im Sinne der Erhaltung Oesterreichs stimmten, auch Slaven? Da seyd ihr weit mehr Magyaren, Italiener und alles andere, als sie Slaven sind. Herab mit der Larve! ihr seyd Alles, nur keine Oesterreicher; ihr wollt Alles, nur kein Oesterreich, auch kein freies Oesterreich, ihr seyd die größten Feinde der Freiheit Oesterreichs. Die Slaven suchen den Schwerpunkt dieses Oesterreichs weder in Frankfurt, noch in Buda-Pesth, sondern einzig in Wien, und alle Kosuthe der Welt und 100 Auflagen des 6. October werden an ihrer Kraft, an ihrem festen Willen, Oesterreich zu erhalten, scheitern. Sie sind aus Interesse und Sympathie die besten, treuesten österr. Patrioten, und alle Bestrebungen der verbündeten Magyaro-Teutomanen sind ohnmächtig gegenüber von diesem unerschütterlichen Patriotismus. Und im äußersten Westen des Staatskörpers, von dem Fuße der karnischen Alpen bis zur Gränze türkisch Albanien steht die slavische Vorhut als ein Bollwerk für Oesterreich, ein Schrecken seiner Feinde. Slavische Heldenkraft war es zu allermeist, welche den treulosen Carlo Alberto gezüchtigt; slavische Kraft und Treue bewacht die Thore und Küsten der Adria. Als Brüder und gleichberechtigte Genossen desselben freien Staatswesens sind den Slaven die italischen Siedler am Küstensaume Istriens und Dalmatiens werth und theuer. Aber Istrien und Dalmatien sind untrennbare Glieder des österreichischen Staatskörpers, und

italienisch politische Suprematie für sie undenkbar. Solcher Suprematie Dunkel wäre verbrecherisch, er wird nie und nimmer geduldet werden, am wenigsten von den istrischen und dalmatinischen Slaven.

Istrien und Dalmatien ist kein ital. Land; auch in nationeller Beziehung nicht, da die unermessliche Mehrheit der Bewohner Slaven, nicht Italiener sind. Wie die östlichen Slaven deutscher Bildung vieles verdanken, die Anwohner der Seeküste italienischer, bleiben diese, wie jene, Slaven. Auch das deutsche Volk ist durch römische und griechische Classiker genährt, ohne römisch oder griechisch geworden zu seyn. Ihr aber, die ihr der Stolz des Volkes seyd, ihr Männer der Bildung! nehmt euch eures Volkes in Krain, Steyermark, Kärnten, dann in Istrien und Dalmatien u. an, pflegt seine herrliche, wort- und formenreiche, biegsame Sprache, erhebt euer Volk zum Bewußtseyn seiner moralischen Kraft und Würde, seiner österreichischen, welthistorischen Mission.

Geht, o gebt diesem Volke geistige Nahrung, nach der es schmachtet! Geht in seine Hütten, verbessert seine physische Existenz, erhebt es aus seiner Versunkenheit: Ihr Priester, Lehrer, Beamte, Schiffseigner, Gewerbsleute u. reicht euch die Hände zum großen Werke, und die spätesten Generationen werden euch segnen, und ihr werdet eurer Nation, ihr werdet Oesterreichs Dank verdienen.

B., ein österr. Patriot u. Slavenfreund.

W i e n.

Wien, 7. November. Der commandirende General in Siebenbürgen, F. M. E. Puchner, ist sicheren Nachrichten zu Folge Kriegsminister geworden.

K u n d m a c h u n g.

Seine Majestät, der Kaiser, haben Sich mit allerhöchstem Handschreiben vom 3. dieses veranlaßt gefunden, bei dem für Wien ausgesprochenen Belagerungszustande zur Leitung aller für die Stadt und deren Umgebung erforderlichen Maßregeln den Herrn Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn von Welden mit dem Titel eines Gouverneurs zu bestimmen.

Welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Wien, am 6. November 1848.

Vom Ministerium des Kriegswesens.

Die „Gräzer Zeitung“ vom 8. November meldet: Das Justizministerium in Wien hat verfügt, daß die Präsentation zur Acceptation und die Erhebung des Protestes in Ansehung jener Wechsel, die in der Zeit vom 6. October bis 5. November zur Annahme hätten präsentirt werden sollen, auch am 6. November noch rechtsgiltig vorgenommen werden kann. — Der Wiener Gemeinderath hat bei dem Umstande, als die Zerstörung des Gasometers die Einstellung der Beleuchtung in der Stadt und den Vorstädten zur Folge hatte, angeordnet, daß jeder Hauseigenthümer vor seinem Hause eine hell leuchtende Lampe aufzustellen habe, so lange die Gasbeleuchtung nicht wieder hergestellt ist.

Bloß das Burg-, Kärntner-, Nothenturm- und Schottenthor, dann die St. Marter-, Makleinsdorfer-, Mariabiller-, Lerchenfelder-, Ruschdorfer- und Labor-Linie sind eröffnet, alle übrigen Thore und Linien aber für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

An den geöffneten Stadthoren und Linien sind Commissionen aufgestellt, der Verkehr unter den verschiedenen Vorstädten ist frei; der Verkehr zwischen Stadt und Vorstädten, dann letzteren und den Linien, kann nur gegen gültige Passirscheine Statt finden, zu deren Erholung zuerst Legitimationen, und zwar in den Vorstädten bei den Grundgerichten und in der Stadt bei den Bezirks-Commissariaten einzuholen sind. Wer sich aus einer Vorstadt in die Stadt begibt, bekommt in dem stadthauptmannschaftlichen Bezirks-Commissariate einen Passirschein, der auch für die Rückkehr gilt; wer jedoch aus der Stadt in eine Vorstadt sich begeben will, bekommt den Passirschein in der k. k. Hofburg in dem Locale der Reichstagswache am Josephsplatz. Für die nach Wien Zurücksendenden findet an der Linie das gewöhnliche Paßver-

fahren Statt, und es werden daselbst den Reisenden von den aufgestellten Commissionen Passirscheine erfolgt.

Den Landleuten und Marktvictualienhändlern ist die Zufuhr von Lebensmitteln in die Vorstädte und Stadt gestattet; sie haben sich aber an den Linien mit Richterzetteln über Namen und Wohnort auszuweisen, bei der Rückkehr einer Untersuchung zu unterziehen und an den Stadthoren bei den Commandanten zu melden, so wie im Innern den Anordnungen der Markt-Inspection sich zu fügen.

Die neueste Verfügung der Militär-Central-Commission (G. M. Gordon) vom 4. November gestattet von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends Fußgehern und Fahrenden die zwischen Stadt und Vorstädten freie Passage ohne Passirschein, jedoch nur durch die geöffneten Thore.

Der Wiener Gemeinderath forderte am 4. November alle Hausbesitzer zur Invigilierung und Auslieferung des Pulsky, Bem, Messenhäuser, Fenneberg und Schütte auf, da diese 5 Individuen als Haupturheber der letzten, auf den Umsturz der Monarchie berechneten Empörung bezeichnet sind, und der Marschall vor ihrer Habhaftwerdung den Verkehr zwischen Stadt und Vorstädten nicht ganz freigeben zu können erklärte.

Aus dem Berichte eines am 8. d. aus Wien nach Graz angekommenen Grakers:

In Wien erscheinen außer der „Wiener Ztg.“ auch die „Presse“, dann das „Journal des österreichischen Lloyd“, mit Concession der Militärbehörde wieder, und das Erscheinen der „ostdeutschen Post“ ist gleichfalls in Aussicht gestellt.

Unter der Wiener Bürgerschaft herrscht ein guter Geist und wahre Freude über die Herstellung der Ordnung. Bisher wurden erst zwei Individuen standrechtlich behandelt und erschossen, nämlich ein Tambour von Hes Infanterie und ein Schneidergeselle aus Währen; Ersterer war ein Ueberläufer und Bekämpfer im Angriffe gegen das Militär mit Waffen in der Hand ergriffen worden.

Messenhäuser hat sich selbst gestellt, Dr. Becher ist ergriffen worden, Fuster sitzt im Stabsstockhause zu Wien. Da der Verkehr zwischen der Stadt und den Vorstädten wieder freigegeben ist, so dürften manche jener Individuen, die zur Arretierung bestimmt sind, entkommen, zumal auch die Aussicht an den Linien nicht allzu strenge ist.

Das Hauptquartier des Fürsten Windischgrätz ist seit vorgestern in Schönbrunn, jenes des Banus auf der Landstraße in dem Maximilian'schen Palais.

Das Militär lagert noch überall in den Straßen Wien's an Wachfeuern, und man hört von keinen Excessen.

Windischgrätz soll mit Lichtenstein's Operation gegen die Ungarn insofern nicht zufrieden seyn, als Lichtenstein die Magyaren bloß geschlagen und hinter die Leitha zurückgetrieben hat, während er sie leicht gänzlich hätte aufreiben und vernichten können.

Die „Graz'er Zeitung“ vom 9. November läßt sich aus Wien vom 6. November schreiben: In Lemberg ist nach so eben eingelaufenen Nachrichten eine förmliche Revolution ausgebrochen, und General Hammerstein hat in Folge dessen die Stadt in Belagerungsstand erklärt. Wird Lemberg bombardirt, so ist die Stadt, die bloß Schindeldächer hat, verloren. Es ist nun kein Zweifel mehr, daß eine großartige Verschwörung ihr verderbliches Netz über die ganze Monarchie ausgebreitet hat, und daß, wenn es der Militärgewalt nicht gelingt, dieselbe zu unterdrücken, die ganze österreichische Monarchie der Anarchie zur Beute werden muß.

Ungarn soll nun, wie man hört, von fünf Seiten zugleich von den k. k. Truppen angegriffen und für seinen Verrath an Oesterreich gezüchtigt werden. Buda-Pesth ist das Hauptziel dieses Angriffes, da man hofft, daß mit der Unterwerfung dieser beiden Städte die ganze magyarische Bewegung unterdrückt werden dürfte. Man gedachte, binnen vier Wochen

mit Ungarn fertig zu werden, brachte aber dabei die inzwischen in Lemberg ausgebrochene Revolution nicht in Rechnung.

Vorgestern wurde der Reichstagsabgeordnete Professor Fuster auf seiner angeblichen Reise nach Würzburgschlag in Mödling angehalten, und wie man erzählt, einem Militärposten zur weiteren Verfügung übergeben, und gestern wurde Grigner, der bekannte Mitarbeiter der Häfnerschen „Constitution“, hier arretirt. Häfner selbst befindet sich, sicherem Vernehmen zu Folge, auf der Festung Josephstadt in Haft und Untersuchung.

Obercommandant Messenhäuser soll heute Nacht hier in Verhaft genommen worden seyn. Nach Bem, Pulsky, Schütte und Fenneberg wird noch geforscht. Ueber das diesen Individuen bevorstehende Schicksal schwebt noch ein Dunkel. Wenn es aber wahr ist, daß, wie vielfach behauptet wird, bereits mehrere der in diesen Tagen aufgegriffene Studierende standrechtlich behandelt und erschossen worden sind, so dürfte das Loos dieser Koryphäen der Revolution kaum ein günstigeres seyn.

Vom Hoflager aus Olmütz ist die Nachricht eingegangen, daß Se. Majestät, der Kaiser, den kommenden Winter in Prag zubringen wolle und daß in dem dortigen königlichen Schlosse bereits die nöthigen Vorbereitungen zur Ausnahme des allerhöchsten Hofstaates getroffen werden. Indes soll dieser Aufenthalt nur über den heurigen Winter währen, um den deutschen Provinzen nicht etwa einen Anlaß zur Eifersucht und zu Besorgnissen wegen Begünstigung der slavischen Bestrebungen und Tendenzen zu geben. In Kremsier wird ununterbrochen an der Accommodation eines Locales in dem dortigen erzbischöflichen Pallaste für die künftigen Reichstags-Versammlungen gearbeitet. Man glaubt allgemein, daß der Reichstag in Kremsier bis zur Beendigung seiner Aufgabe verbleiben werde.

Mähren.

Brünn. Am 29. und 30. October fanden hier Arbeiterunruhen Statt, welche jedoch durch das vereinte Wirken der Nationalgarde und des Militärs unterdrückt wurden. Den ausführlichen Bericht der „Brünner Zeitung“ über diese Ereignisse werden wir nächstens geben.

Galizien.

Eben eingehenden Nachrichten aus Lemberg vom 3. d. M. zu Folge hatten die dortigen Radicals durch Kosut's Emissäre, die ein ähnliches Manöver wie am 6. Oct. in Wien beabsichtigten, eine Schilderhebung gegen die Garnison unternommen. Ein Theil des Adels mit der Nationalgarde und den Proletariern vereinigt, hatten sich aller öffentlichen Gebäude bemächtigt. Der Aufruhr war im vollen Gang. Allein F. M. E. Baron Hammerstein stellte die Ruhe nach einem dreistündigen Bombardement wieder her. — Dem aus Galizien in Nord-Ungarn operirenden General Simonich, der sich aus Mangel an Munition an die nordwestliche Gränze Ungarns zurückzog, ist Artillerie-Verstärkung über Göding zugesandt worden.

Ungar.-croatischer Kriegsschauplatz.

Aus dem Hauptquartier der croatisch-slavonischen Armee wird aus Rothneufiedel vom 31. October Nachstehendes mitgetheilt: Der gestrige Tag war ereignisreich. Nach gepflogenen Unterhandlungen erfolgte die Capitulation der Stadt Wien. In der Früh sah man auf allen Thürmen die weiße Friedensfahne — als Signal der Ergebung — flattern. Während jedoch Wien, durch den heftigen Angriff des Militärs und die Stadt gesundene furchtbare Verheerung der Stadt vom 28. d. M. mürbe gemacht, zum Kreuze froh und sich zur Ergebung bereit erklärte, drang am 29. d. M. das ungarische Heer unter dem Befehle Moga's bis Zwölfaxing und Schwechat vor, so daß unser daselbst aufgestelltes Observationscorps zurücktreten mußte. Es erschienen daher die langersehnten Ungarn, um ihr Wort zu lösen und dem bedrängten Wien aus der Noth zu helfen. Daß aber diese Hilfe zur unrichtigen Zeit und zu spät kam, lehrt der gestrige Tag. Denn nachdem unser bei Schwechat

stehen gebliebenes Armeecorps hinreichende Verstärkung an sich gezogen, griff gestern um 8 Uhr früh der Ban das ungarische Heer, das, aus 16 Bataillons Infanterie und 24 Schwadronen Cavallerie bestehend, an den Anhöhen von Schwechat sich aufstellte, an und warf es nach einem mehrstündigen lebhaften Gefechte, so daß es den vollen Rückzug antrat.

Das Erscheinen der ungarischen Armee und der gestrige Zusammenstoß beiderseitiger Truppen munterten die Wiener zu erneuertem Widerstande auf, dem zu Folge die eingegangene Capitulation verworfen und zu neuen Feindseligkeiten geschritten ward. Gleichzeitig mit dem Beginne des Gefechtes zwischen uns und den Ungarn wurde auch in Wien auf dem Stephansthurme die weiße Fahne ein- und die rothe aufgezo-gen, und schon um 2 Uhr Nachmittags ließ sich ein starker Kanonendonner von Wien hören. Doch gleich darauf befahl Marschall Windischgrätz, die Stadt zu bombardiren.

1. November Früh. Das ungarische Heer hat gestern Nachts von Schwechat und Schwadorf, wo es geschlagen wurde, die eilige Flucht ergriffen und ist nirgends mehr zu sehen; es befindet sich bereits außer dem österreichischen Gebiete auf ungarischem Grund und Boden. Um nicht weiter verfolgt zu werden, hat es die Brücke über die Leitha abgetragen. Auf dem Rückwege ließen sie ihre Verwundeten zurück. So fand man in Schwadorf einige von diesen Unglücklichen, die sämmtlich vorgeben, zu diesem Kriegszuge gezwungen worden zu seyn. Merkwürdig ist es, daß die Arrieregarde der Ungarn, kaum in Schwadorf angelangt, nach $\frac{3}{4}$ Stunden den Rückweg antreten mußte. So schimpflich endete dieser Feldzug der Magyaren, die ihren Brüdern in Wien Hilfe bringen wollten; ja um so schimpflicher, als sie auf ihrem Wege nach Wien überall prahlten, daß sie kämen, um binnen 2 Tagen die Croaten und das Heer zu vernichten und das herrliche Wien zu befreien.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Nach den neuesten Nachrichten aus Mailand vom 2. d. M. herrschte dort fortwährend vollkommene Ruhe. Der Marschall Radetzky hatte in Folge der großen Spannung über die Wiener Ereignisse seine Vorsichtsmaßregeln verdoppelt. Von 8 Uhr Abends an darf sich Niemand mehr auf den Gassen blicken lassen. Wer getroffen wird, verfällt dem Kriegsgerichte. Uebrigens hatte sich der Handel, trotz des Belagerungszustandes bereits etwas gehoben, und man hofft auf baldigen Frieden.

Deutschland.

In Frankfurt haben 35 Abgeordnete der österr. Provinzen ein Manifest an ihre Wähler erlassen, welches die Protestation gegen die Personal-Union ausspricht. Dieses Manifest lautet wörtlich:

An unsere Wähler!

Die Beschlüsse der constituirenden deutschen Nationalversammlung vom 27. Oct. 1848 sind für unser österreichisches Gesammterland so wichtig in ihren Folgen, daß wir uns, gegenüber unsern Wählern und ganz Oesterreich, gedrungen fühlen, darüber frei und offen zu sprechen. Nach diesen Beschlüssen lauten die §§. 2 und 3 der künftigen Reichsversammlung: §. 2. „Kein Theil des deutschen Reichs darf mit nicht deutschen Ländern zu einem Staate vereinigt seyn.“ §. 3. „Hat ein deutsches Land mit einem nichtdeutschen Lande dasselbe Staatsoberhaupt, so ist das Verhältniß zwischen beiden Ländern nach den Grundsätzen der reinen Personal-Union zu ordnen.“ Damit soll, in Anwendung auf Oesterreich, dieser Gesamtstaat getheilt, das Band, das seine deutschen und außerdeutschen Länder verbindet, gelöst, und jede Gemeinschaft einzig und allein auf die Person des Staatsoberhauptes eingeschränkt werden. Damit soll, was den geschichtlichen Bestand, die Macht und Größe Oesterreichs begründet, aufgehoben, das mit vereinter Kraft nach einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte sich bewegende staatliche Leben seiner Länder zerstört, und diese in Recht und Gesetz, in Verfassung und Verwaltung gänzlich von einander geschieden werden. Die Völker Oesterreichs,

früher durch Herrschaft, nun durch Freiheit und Brüderlichkeit, unter Gleichberechtigung aller Stämme zu Einem Ganzen vereinigt, wären getrennt von einander, nach neuen und unbekannten Richtungen hingetrieben, der Gefahr des Unterganges preisgegeben, wogegen sie der durch die Verschiedenheit der Räte der Krone in den gesonderten Theilen gespaltene Wille des constitutionellen Regenten nicht zu schützen vermöchte. Der österreichische Gesamtstaat, der Name Oesterreich würde aus der Geschichte verschwinden. Unsere gewissenhafte Ueberzeugung konnte hierin nur ein schweres Unrecht erkennen an den Grundgesetzen der österreichischen Völker nicht bloß, sondern auch an ihrer gemeinsamen Geschichte, an ihren fest verschlungenen Interessen und an ihrem starken Willen, der sie zusammenhalten ließ in Zeiten ihrer höchsten Noth und Gefahr. Ist solches Unrecht Bedürfnis für Deutschland? Soll Deutschland frommen, was Oesterreich vernichtet? Nimmermehr! Deutschlands Zukunft beruht auf Oesterreich; Oesterreich, dem alten Bollwerke Deutschlands gegen Osten; Oesterreich, dessen Völker auch im Westen für Deutschlands Unabhängigkeit gestritten; Oesterreich, das im Frieden deutsche Sitte, deutschen Geist an die fernen Ufer der Donau trug; Oesterreich, das mit Deutschland im Bunde nach jenen Gegenden auch deutsche Freiheit bringen, und so die deutsche Nation zu ihrem welthistorischen Beruf führen wird. Wenn uns daher auch das lebhafteste Bestreben für die engste Verbindung Oesterreichs mit Deutschland befeuert, wenn wir auch die hohe Wichtigkeit einer beiden gemeinschaftlichen Politik anerkennen, wenn wir auch die Nothwendigkeit der Beseitigung aller Schranken zwischen beiden, so wie der einheitlichen Leitung aller ihrer materiellen und geistigen Interessen im vollsten Maße fühlen, so konnte uns dieß doch nicht zur unbedingten Annahme obiger SS. und zum Beitritt zu dem darin ausgesprochenen Grundsatz der bis auf die Personal-Union zu führenden Theilung Oesterreichs bestimmen. Indem wir demgemäß unsere Erklärung abgaben, glauben wir dem Wunsche der österreichischen Völker eben so, wie dem Vertrauen unserer Wähler gemäß gehandelt zu haben, und sehen deren Aussprache hierüber entgegen. Frankfurt a. M., den 1. Nov. 1848. Die österreichischen Abgeordneten bei der constituirenden deutschen Nationalversammlung. Nun folgen 35 Unterschriften, worunter auch die von Gold und Schröck aus Krain *).

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 5. Nov. meldet aus Frankfurt a. M. vom 2. Nov.: Der k. k. österreichische Ministerpräsident, Frhr. v. Wessenberg, hat an alle österreichischen Gesandten an den deutschen Höfen nachstehendes Rundschreiben erlassen: „Die letzten Wiener Ereignisse haben in Deutschland eine zum Theil irrige Auslegung gefunden. Zur richtigen Beurtheilung der Frage dürften folgende tatsächliche Umstände zu beherzigen seyn: Die in diesem Augenblick unter den Mauern Wiens statt findenden militärischen Operationen haben nur einen Zweck: „Die Bekämpfung der Anarchie und die Wiederherstellung eines gesetlichen Zustandes.“ Die gewährleisteten Freiheiten zurückzunehmen, den unter dem Namen „Reaction“ von der Umsturzpartei als Schreckbild aufgestellten Popanz zu verwirklichen, oder gar für eine der österreichischen Nationalitäten über die andern die Hegemonie zu erobern, liegt außer der Absicht des Kaisers und seiner Regierung. Es ist kein Kampf der Nationalitäten, keine Umbildung der Monarchie in ein slavisches Oesterreich, wie die deutsche Presse glaubt oder zu glauben vorgibt, sondern der Kampf der Ordnung gegen die Anarchie, der gesetlichen Gewalt, ohne die es keine Regierung gibt, gegen die Schrecken Herrschaft, der Erhaltung gegen den Umsturz. Wir müssen es als eine Verwirrung der Begriffe, als eine Verkennung der Thatfachen bezeichnen, wenn man diesem Kampfe eine andere Deutung gibt. Die Revolution hat ein deutsches Gewand angelegt. Die deutschen Farben sind die Wahrzeichen der Par-

tei des Umsturzes geworden. Nicht der Freiheit, der Größe und dem Wohle Deutschlands, welche zu wahren der Kaiser von Oesterreich sich vorzugsweise fürberufen hält, gilt es mit Waffengewalt entgegen zu treten, sondern nur gegen die jene Farben und jene Sachen zu ihren verderblichen Zwecken mißbrauchende Partei sind die Bestrebungen der Regierung und der Armee Sr. Maj. gerichtet. Ich ersuche Ew. M., diesen Gesichtspunct fest zu halten und in Ihrem Wirkungskreise nach Möglichkeit geltend zu machen. Se. Majestät, der Kaiser, und die Regierung sind entschlossen, diesen Kampf zu führen mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln. Diese Mittel sind in den Denen selbst durch die Circulardepeche vom 21. Oct. mitgetheilten kaiserlichen Manifesten vom 16. und 19. Oct. näher bezeichnet worden. Der militärische Theil hat bereits seine Anwendung gefunden. Eine Armee von nahebei 60.000 Mann, in Person geführt von dem Feldmarschall Fürsten v. Windischgrätz, der sein Hauptquartier dormal in Hohenbrunn genommen hat, hält die Hauptstadt hermetisch umschlossen, und ich habe Grund zu hoffen, daß der nächste Zweck dieser Operation binnen Kurzem erreicht seyn wird. Gleichzeitig hat sich Se. Maj. bewogen gefunden, den Reichstag aus Wien zu entfernen, und für den 15. Nov. nach Kremsier einzuberufen. Olmütz, 26. Oct. 1848. (Gez.) Freiherr v. Wessenberg.“

Frankfurt a. M., 3. Nov. Der Ausschuftrag über die österreichischen Angelegenheiten, welcher vom Reichsministerium: 1) Sorge für volle Geltung des Ansehens und der Anerkennung der Centralgewalt; 2) Wahrung der Interessen Deutschlands in Oesterreich; 3) Herbeiführung friedlicher Lösung der österreichischen Wirren; 4) Wahrung der österreichischen Volks- und Freiheitsrechte in jedem Fall verlangt, wurde in der heutigen Sitzung der Reichsversammlung mit Beseitigung aller Nebenanträge, nach heftiger fünfstündiger Debatte, fast einstimmig angenommen.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Oct. In dem am 24. October abgehaltenen Cabinetrath wurde wirklich die Fristung (reprieve) der Strafe hinsichtlich der vier in Clonmel zum Tode verurtheilten Hochverräther beschlossen. Ohne Zweifel wird sofort lebenslängliche Deportation über sie verhängt werden. „Man hatte,“ sagt der „Globe,“ nichts anderes erwartet. Die Empfehlung an die königliche Gnade seitens der Jury, die überreichten einflussreichen Bittschriften, und die allgemeine Stimmung zu Gunsten eines mildernden Strafmaßes haben auf die Räte der Krone eingewirkt, und so wird denn das verwirkte Leben O'Briens und seiner Genossen verschont bleiben. Wir selbst sind mit diesem Resultat im Ganzen zufrieden.“

Die Cholera scheint in London einen milden Verlauf zu nehmen. In den letzten zwei Tagen kam nur ein neuer Fall bei dem Gesundheitsamte zur Anzeige. Hingegen ist in Edinburg und der Umgegend die Seuche im Zunehmen. Man zählte dort bis zum 25. Oct. 197 Kranke, von denen 111 gestorben.

London, 30. Oct. Die Mehrzahl der Journale nimmt in dem österreichischen Bürgerkriege, dessen Verlauf sie mit Spannung verfolgen, Partei für den Hof und Windischgrätz. Doch schließt die „Times“ einen in diesem Sinne gehaltenen Artikel mit den Worten: „Die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung gesetlicher Autorität ist die erste Bedingung für die Ausübung der Freiheit, und der erste Schritt zur Wiedergewinnung jener Ruhe und Wohlfahrt, von denen Europa so weit abgewichen ist. Aber wiewohl die kaiserliche Sache Männern von unerschütterlicher Treue und Entschlossenheit in die Hand gegeben ist, die an politischer Tüchtigkeit und persönlichem Werth weit über den Centern der Insurrection stehen, so werden diese Räte und Soldaten der Krone doch hoffentlich die Lehren dieser schauerlichen Zeit nicht mißkennen, noch ihre Kräfte vergeuden in eiteln Versuchen, jenen schwächlichen und veralteten Staatsbau wieder aufzuführen, der vom ersten Schlag zusammenstürzte. Sind diese Männer der ihnen ge-

wordenen Aufgabe würdig, so müssen sie die Verjüngung des Reichs unternehmen und vollenden, nicht dadurch, daß sie die falschen Verheißungen einer Revolution in Umlauf setzen, oder die höchste Gewalt an die in Rang und Intelligenz Niedrigststehenden übertragen, oder Institutionen aufrichten, für die das Land unfähig und unvorbereitet ist, sondern dadurch, daß sie in die Verwaltung mehr Einfachheit, Energie, Redlichkeit und Verstand hineintragen, und jene Traditionen einer gemeinen Schreiberwirtschaft abschütteln, welche Oesterreichs, wie ganz Deutschlands Fluch geworden.“

Amerika.

Englische Correspondenzen aus New-York vom 11. October bestätigen die Ankunft Heckers auf amerikanischem Boden. Sein Besuch, sagt der Berichterstatter des „Sun“, habe den Zweck, die Wirksamkeit des Republikanismus in den vereinigten Staaten zu beobachten und darüber nach Deutschland zu berichten. Hecker wurde von den Stadtbehörden New-Yorks, desgleichen von der dortigen deutschen Bevölkerung mit Ehren empfangen. Am 10. October reiste er über Philadelphia nach Washington ab.

Ostindien.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 2. Nov. meldet: So eben erhalten wir, nur vier Tage nach der vorigen ostindischen Post, Bombayer Zeitungen vom 3. October mit wichtigen Nachrichten. Das ganze Pendschab mit seinen Gränzlanden — Multan, Hazareh, Gasmir, Nurpur, Peshawer — war im Aufstand gegen die brittische Macht, wenn anders der Ausdruck des uns vorliegenden „Bombay Telegraph“ und „Courier“ nicht übertrieben ist. Zuverlässig scheinen jedenfalls drei Thatfachen: in Folge des Abfalls von 5000 Mann Asiaten unter Schir Singh, die zum Mutsch von Multan übergangen, sah das englische Heer unter General Whish sich genöthigt, die Belagerung dieser Stadt für's erste aufzuheben, bis weitere Verstärkungen eingetroffen seyn würden. Es waren mehrere blutige und für die Engländer vortheilhafte Kämpfe vorausgegangen, in denen sich abermals der Major Edwards auszeichnete; in einem derselben verloren die Engländer 100 Mann Europäer und 180 Sipahi, der Feind über 500 Mann an Todten und Verwundeten. Ferner: Gulab Singh, der Maharadscha des gebirgigen Theils von Pendschab und Herr von Kaschmir, hat die Maske abgeworfen und sich als offener Feind erklärt. Drittens: in Folge entdeckter Umtriebe in Lahore selbst waren die Britten genöthigt, den dortigen Königspalast zu besetzen und umfassende militärische Maßregeln zu ergreifen.

Allernueste Nachrichten.

Laibach, am 11. November. Aus einem Privatbrief aus Pettau v. 9. Nov. 1848 wird uns Nachstehendes mitgetheilt:

Gestern sind 16.000 (?) ungarische Insurgenten über Polstrau bis Friedau und Großsonntag feindlich mit Mord und Brand vorgedrungen; zwischen letztbenannten zwei Orten kam es zur förmlichen Schlacht. Um 10 Uhr früh war das Gefecht am stärksten. 700 Todte haben die Ungarn zurückgelassen; die 5000 Mann starke Armee der Kaiserlichen hat das Gesindel siegend bis zur Gränze verdrängt.

Laibach, am 11. November. Gestern verbreitet sich hier das Gerücht, der Sardenkönig Carlo Alberto sey von seinen eigenen Leuten meuchlings erwordet worden.

Für die P. T. Herren Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft.

Künftigen Freitag, den 17. November, beginnt der Cyclus der diessjährigen Vereinsakademien, welche in der Regel alle vierzehn Tage bis zum Schlusse des Schuljahres 1849 im Saale des deutschen Ordenshauses statt finden werden.

Von der Direction der philharmonischen Gesellschaft. — Laibach am 11. November 1848.

THEATER.

Heute: „Agnes Sorell“ (Benefice des Herrn Rott.)

*) Wir fragen ganz bescheidenlich, wo die Unterschrift des Abgeordneten Laibach aus Krain geblieben sey? Die Redaction.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 6. November 1848.

		Mittelkreis
Saatschuldverschreib.	zu 5 pCt. (in G. M.)	763 1/4
Darlehen mit Verl. v. J.	1834, für 500 fl.	610
" " " "	1839, für 250 fl.	205
Wiener Stadt-Banco-Oblig.	zu 1 1/2 pCt.	50
Bank-Actien pr 1050 Stück in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		
zu 1000 fl. G. M.		1040 fl. in G. M.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 7 November.

Hr. Simon Baron v. Turco, — u. Hr. Joseph Graf v. Festi, Reichstags-Deputirte; beide von Wien nach Triest. — Hr. Vasilus Calafasti, Handlungs-Buchhalter; — Hr. Cosmas Liberopoulo, — u. Hr. Procopius Georgiades, Private; alle 3 von Triest nach Wien.

Den 8. Hr. Marchand, Privatier, von Triest nach Wien. — Frau Aloisia v Pecereili, Private, von Wien nach Mantua. — Hr. Sever Bonaro, Privatier, von Wien nach Vologna. — Hr. Egidiusmund Schneider, Handelsmann, nach Wien. — Hr. Anton Hilmer, Kaufmann, von Trume nach Wien.

Den 9. Hr. Anton v. Laufenstein, k. k. Kreis-
hauptmann und Reichstags-Deputirter, von Wien nach
Neustadt. — Hr. Alexander Wilson, — u. Hr. Sohn
Hufsch, britische Unterthanen; beide von Triest nach
Wien. — Hr. Anton Heidrich, Handelsmann, nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 7. November 1848.

Urban Widmar, Institutsbarmer, alt 76 Jahre,
im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 3. Ursula Rome, Laibacher Findling, alt 16 Tage, in der Krakau-Vorstadt Nr. 34, an Fraisen. — Kaziana Rasch, Bürgers-Pfründnerin, alt 58 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht. — Anton Ušmar, Krämer, alt 56 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 94, am Zehrfieber. — Georg Valentintschitsch, Glöschneider, alt 91 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 128, an Altersschwäche.

Den 5. Dem Johann Grilz, Fischer und Hausbesitzer, sein Kind männlichen Geschlechts, alt 4 Stunden nothgetauft, in der Krakau-Vorstadt Nr. 21, an Schwäche

Den 6. Maria Mayer, Eisenbahnarbeiterin, alt
36 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 9. Dem Hrn. Johann Achtschin, Kiemer-
meister, sein Kind Joseph, alt 8 Monate, in der Stadt
Nr. 161, an Convulsionen.

Vermischte Verjaubarungen.

3. 2046. (2) 3496

Edict.
Von dem k. k. Bezirksgerichte Neustadt wird
hiemit bekannt gemacht:

Es sey in die executive Feilbietung der, dem
Matthias Sallocher von Potrendorf gehörigen, im
Grundbuche des Gutes Staaben sub Urb. Nr. 70
vorkommenden Halbhube, wegen dem Herrn Ignz
Willarsch aus dem Urtheile vom 20. März 1847
Z. 260, schuldigen 76 fl. c. s. c. gewilliger, und
zur Vornahme derselben die erste Tagfagung auf den
7. December 1848, die zweite auf den 8. Jänner
und die dritte auf den 10. Februar 1849, jedesma
um 9 Uhr Vormittags im Orte der Realität mit
dem Beisatze angeordnet worden, daß, falls obgenann
te Realität bei der ersten und zweiten Feilbietungs
Tagfagung nicht um oder über den Schätzungswert
pr. 600 an Mann gebracht werden würde, selbe bei
der dritten Feilbietungstagfagung auch unter dem
Schätzungswert werde hintangeben werden. Das
Schätzungsprotocoll, die Licitationsbedingungen und
der Grundbuchsextract können hiergerichts in den
gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Neustadt am 4. October 1848.

3. 2038. (3) *E b i c t.* Nr. 3699

Von dem k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird hie mit bekannt gemacht: Man habe die executive Feilbietung der, auf Namen Nicolaus Scholler von Kropp vergewährten, und nun der Vertrauens-Scholler gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Radmannsdorf vorkommenden Realitäten, als a) des Hauses Post-Nr. 114 in Kropp; b) der Wiese Juvanka Post-Nr. 411; c) des Waldantheiles obliznikov boršk Post-Nr. 412; d) des Waldantheiles v Petrovn Post-Nr. 272; e) des Esleuers unter dem heute Nr. 40 in Kropp Post-Nr. 165; endlich f) der Wiese zgorni vert, alles im erhabenen Werthe von 533 fl., wegen dem Herrn Franz Zellenz von Kropp aus dem gerichtlichen Vergleich vom 28. Juli 1847, R. 3100, schuldiger 168 fl. 25 1/2 kr. bewilliget. — Zur Vornahme dieser Feilbietung werden hie mit drei

Tagsatzungen, die erste auf den 2. December l. J., die zweite auf den 2. Jänner und die dritte auf den 6. Februar l. J., allezeit Vormittag um 9 Uhr im Markte Kropp mit dem Besatze angedinnet, daß diese Realitäten nur bei der dritten Tagsatzung unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen liegen hier zur Einsicht und Abschriftenertheilung bereit.

K. K. Bezirksgericht Madmannsdorf am 19 October 1848.

S. 2052. (3) § d i c t. Nr. 4492.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Herrn Joseph Schumy, Curator der Elisabeth Kofz von Krainburg, die exequutive Freilieferung der, dem Lorenz Kofz gehörigen Realitäten, als:

- a) des zu Klanz sub Hans Nr. 5 gelegenen, der Herrschaft Kreuz sub Urb. Nr. 97 dienstbaren, mit An- und Zugehör auf 610 fl. geschätzten Hauses;
- b) des im Krainburgsfelde gelegenen, der St. Leonardi Beneficiumsgült sub Urb. Nr. 14 dienstbaren, mit der darauf stehenden Harpie auf 568 fl. 40 kr. geschätzten Ackers v zlatim pol;
- c) des ebendahin sub Urb. Nr. 23 dienstbaren, auf dem Felde hinter Klanz und Huje gelegenen, auf 200 fl. geschätzten Ackers, und
- d) des an der Commercialstraße außer Krainburg gelegenen, der Gült Waisach sub Urb. Nr. 109 dienstbaren, auf 425 fl. geschätzten Acker,

3. 2085. (1)

ENGLAND

3 u r

Generalversammlung des slovenischen Vereines
in Laibach.

Die nächste außerordentliche Generalversammlung des slovenischen Vereines in Laibach wird Mittwoch den 22. d. M. Statt finden. Der Ausschuß glaubte, die Zeit des Laibacher Jahrmärktes für die Generalversammlung deßhalb wählen zu sollen, weil um diese Zeit viele auswärtige Vereinsmitglieder hier eintreffen dürften, welche, so wie die in Laibach Domicilirenden, hierzu zahlreich zu erscheinen hiermit freundlichst eingeladen werden. Als Gegenstände dieser Versammlung werden vorläufig folgende bezeichnet:

- a) Eröffnungsrede des Vorsitzenden;
- b) Bericht über die bisherige Wirksamkeit des Vereines;
- c) Festsetzung der Statuten;
- d) Angelegenheiten des Vereins-Locales und seiner Einrichtung;
- e) Rechnungsvorlage und Präliminare;
- f) Vorträge einzelner Vereinsmitglieder, welche statutenmäßig mindestens Einen Tag vorher dem Ausschusse zur Einsicht vorgelegt werden, um die Reihenfolge zu bestimmen u. s. w. Weitläufige Abhandlungen können nur im Auszuge vorgetragen werden.
- g) Ulfällige Wünsche und Vorschläge im Interesse des Vereines.

Es versteht sich von selbst, daß in der Regel alle Vorträge in slowenischer Sprache gehalten werden.

Vom Ausschusse des slovenischen Vereines in Laibach.

Laibach den 7. November 1848.

3. 2086. (1)

Die schönen Gasthaus-Localitäten

im Coliseum, bestehend aus 3 Gast- und 2 Wohnzimmern, 1 Sparherd- und 1 Feuerherdküche, Speis, großem Weinkeller, Holzlege, dann Gemüsegarten, 1 großen Sitzgarten für Gäste nebst Corridor, werden vermiethet gegen einen jährlichen Zins von 300 fl., jedoch nur deßhalb so billig, wenn sich der Pachtnehmer verbindlich macht, das Publikum bei Bällen und Reunionen, wie auch die im Coliseum bequartirten Herren Offiziere mit feinen Speisen und echten Getränken flaglos zu bedienen. Die näheren Bedingnisse gibt bekannt der Eigenthümer

Sof. Bened. Withalm.

In der Ignaz M. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach
ist zu haben:

Stenographischer Bericht über die Verhandlungen

der deutschen constituirenden National-Versammlung zu Frankfurt a. M.
Nr. 101, 102, 103.

Enthaltend: die Verhandlungen über Artikel II der deutschen Reichsverfassung, der eine eigentliche Lebensfrage für die derzeitige österreichische Monarchie ist. — Jede Nummer kostet 10 kr.